



Denner

JORG EBERL / ACTION PRESS

Affären

Der Druck auf Bosch wächst

Im Dieselskandal gibt es neue Klagen und Ermittlungen gegen den weltgrößten Autozulieferer.

In der Dieselfläre gerät der Zulieferer Bosch immer stärker in den Mittelpunkt. „Aus unserer Sicht war Bosch ein williger Teilnehmer in dem Skandal“, sagt US-Rechtsanwalt Steve Berman, der geschädigte Autobesitzer in den USA vertritt. Fast alle manipulierten Autos, so Berman, hätten eines gemeinsam: „Sie waren mit Software ausgerüstet, die Bosch entwickelt hat.“ Am Donnerstag reichte der Anwalt in Detroit eine Sammelklage gegen General Motors (GM) ein. Die Firma Bosch wird darin ebenfalls als Beschuldigte aufgeführt: Das Unternehmen soll die infrage stehenden GM-Modelle Silverado and Sierra mit Motorsoftware ausgestattet haben. Durch Bermans Initiative nimmt der Druck auf Bosch und Konzernchef Volkmar Denner zu. In Deutschland hat die

Staatsanwaltschaft Stuttgart im Zuge der Ermittlungen gegen Daimler ein Verfahren gegen Mitarbeiter eingeleitet: wegen Verdacht auf Beihilfe zum Betrug. Zuvor hatte die Behörde bereits in der VW-Abgasaffäre gegen Bosch-Manager ermittelt. Auch in der Klage des US-Generalstaatsanwalts gegen Fiat-Chrysler wird Bosch als Lieferant erwähnt. Die Folgen für den Zulieferer sind noch unklar. Im Fall VW hat sich Bosch mit den US-Behörden bereits auf die Zahlung von rund 300 Millionen Euro geeinigt. Wegen der Belieferung von Fiat-Chrysler, GM und Daimler könnten nun weitere Zahlungen drohen. Bosch hat insgesamt 1,1 Milliarden Euro für Rechtsstreitigkeiten zurückgestellt. Zu laufenden Verfahren will der Zulieferer keine Stellung nehmen. haw, sh

HSH Nordbank

Flowers und Lone Star erwägen Kauf

In den Datenräumen der HSH Nordbank tummelt sich derzeit das Who's who amerikanischer Finanzinvestoren. Neben Apollo und Cerberus studieren auch Lone Star sowie J.C. Flowers die Bücher der havarierten Landesbank. Die Haupteigner Hamburg und Schleswig-Holstein müssen den Konzern auf Geheiß der EU-Kommission bis Ende Februar 2018 privatisieren – als Ausgleich für die staatliche Rettung nach der Finanz-



HSH-Nordbank-Zentrale in Hamburg

CHRISTIAN OHDE / ACTION PRESS

krise von 2008. Alle vier US-Interessenten haben ein Faible für angeschlagene Banken und faule Kredite. Unter ihnen ist auch Christopher Flowers: Der verlor eine Menge Geld als Großaktionär der Hypo Real Estate und hält noch heute rund fünf Prozent an der

HSH. Ob aber einer der Investoren tatsächlich ein verbindliches Angebot abgibt, ist fraglich. Ohne Mitgift der staatlichen Eigner gilt die Bank als kaum verkäuflich. So ein Deal wäre jedoch nicht mit den EU-Auflagen vereinbar. Am ernsthaftesten

sei noch das Interesse des chinesischen Konglomerats Anbang, heißt es in mit dem Prozess vertrauten Kreisen. Bis Ende Juni sollen konkretere Gebote vorliegen. Durchgespielt werden auch Szenarien, in denen nur der gesunde Teil der Bank verkauft und der Rest abgewickelt würde. Schon jetzt wird um eine Verteilung der dabei drohenden Verluste gepokert. Lukrativ ist das Geschäft bislang vor allem für die vielen externen Berater. Allein für sie soll die Bank bislang bereits rund 16 Millionen Euro ausgegeben haben. mhs